

Marc-Robin Wendt

Herodes der Große und die Schlacht bei Actium

Berlin, 11.08.2006

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung	3
2	Quellen	4
3	Politisches Umfeld	5
3.1	Die Machtfrage in Rom	5
3.2	Der hellenistische Osten	6
4	Der Feldzug gegen die Nabatäer	7
4.1	Vorgeschichte	7
4.2	Kriegsvorbereitungen für Actium oder Arabien?	7
4.3	Erster Sieg und die Schlacht bei Kanatha	8
4.4	Der Sieg über die Nabatäer	9
5	Herodes vor Octavian	9
6	Zusammenfassung und Fazit	10
7	Quellen	11
8	Literatur	11

1 Einführung

Für die römische Welt war die Schlacht bei Actium 31 v.u.Z. ein Wendepunkt ihrer weiteren Entwicklung. Octavian setzte sich gegen Antonius und Kleopatra durch und wurde unbestreitbarer Machthaber im römischen Reich. Aber nicht nur für die römische Welt, sondern, mit der entsprechenden Fragestellung zugespitzt, für die Geschichtsschreibung des Abendlandes war dieser Sieg bei Actium im Sinne Stefan Zweigs eine *Sternstunde der Menschheit*. Die Bestätigung des Herodes als König von Judäa durch den siegreichen Octavian stellte immerhin die Voraussetzung für ca. 30 weitere Jahre relative Stabilität in Judäa dar. Im Schatten der Herrschaft des Herodes entstand der Nährboden, auf dem sich der Keim des Christentums entfalten konnte.

Neben der Bestätigung des Herodes wären die anderen Optionen nach Actium eine völlige Neuordnung des römischen Ostens oder die Umwandlung Judäas in eine römische Provinz gewesen.¹ Diese Umwandlung erfolgte tatsächlich 9 Jahre nach dem Tod des Herodes, als die politischen Zustände in Judäa aufgrund von Machtstreitigkeiten und Unfähigkeit der regionalen Herrscher für die römische Oberherrschaft unhaltbar wurden. Das Christentum entwickelte sich wesentlich als Reformbewegung innerhalb der jüdischen Religionsgemeinschaft, die unter der Herrschaft des Herodes eine relative Autonomie und Abgeschlossenheit gegenüber den römischen Machthabern genoß und davon noch weit über seinen Tod hinaus profitierte. Eine frühere Provinzialisierung gleich nach der Schlacht bei Actium hätte diese Abgeschlossenheit vorzeitig aufgelösen können und einer Reformbewegung evtl. die Grundlage entzogen.

Bei Actium stehen sich nicht nur Octavian und Antonius gegenüber, sondern mit ihnen Truppen, die aus allen Teilen des römischen Reiches angefordert und entsandt wurden.² Insbesondere hatte auch Herodes, zu dieser Zeit Klientelkönig in Judäa und gegenüber Antonius, dem Herrscher im römischen Osten, tributpflichtig und freundesverbunden, Truppen zur Unterstützung des Antonius zu entsenden.

Herodes selbst war bei der Schlacht bei Actium nicht anwesend und entsandte ein verhältnismäßig kleines Truppenkontingent, da er selbst in militärischen Operationen im nabatäischen Raum östlich von Judäa engagiert war. In der Forschungsliteratur wird seine Abwesenheit bei Actium als wesentliches Moment seiner Bestätigung als König von Judäa durch Octavian angesehen.³

In dieser Arbeit soll der Versuch unternommen werden, seine Abwesenheit nicht als historischen Zufall bzw. Glücksfall⁴ zu werten. Die Quellen sollen auf die Frage untersucht werden, ob seine Abwesenheit vielleicht von ihm beabsichtigt war. Herodes wird im allgemeinen ein hohes politisches Geschick attestiert, das seine Macht in Judäa über viele Jahre trotz wechselnder Verhältnisse in Rom und Judäa gesichert hat. So motiviert, ist es naheliegend, seinen Arabienfeldzug ebenfalls als politisches Kalkül anzusehen, schon weil der sonderbare Verlauf seines Feldzugs nicht zu den sonstigen militärischen Erfolgen des Herodes passen will.

Als wesentliche und fast einzige Quellen sind hier die Werke des Flavius JOSEPHUS

¹vgl. GÜNTHER, S. 128.

²vgl. PLUTARCH, *Antonius*, LXI.

³vgl. z.B. SCHALIT, S. 129; WEBER, S. 74.

⁴BAUMANN, S. 185.

zu konsultieren, in denen das Leben und Wirken des Herodes beschrieben wird. Unterstützend für die Beschreibung der Schlacht bei Actium wird die Antonius-Biographie von PLUTARCH hinzugezogen.

Zu Herodes erscheinen fast im Jahresabstand Monographien, was wahrscheinlich ein Grund ist, warum das Thema in den Fachzeitschriften recht wenig Niederschlag findet. Zur Fragestellung dieser Arbeit konnten in den einschlägigen Fachzeitschriften keine relevanten Aufsätze zum Thema Actium oder Herodes gefunden werden, was erstaunt, da es sich doch um einen jener Schlüsselmomente der abendländischen Geschichte handelt.

Nach einer allgemeinen Bewertung der Quellen und einer kurzen ereignishistorischen Einleitung werden einzelne Passagen in den Quellen genauer untersucht und ein Feld von Interpretationsmöglichkeiten für den Nabatäerfeldzug eröffnet, welches auch die Lesart der politischen Absicht enthalten soll. Die von Herodes verlorene Schlacht bei Kanatha spielt hierbei eine zentrale Rolle, weshalb ihr ein gesonderter Abschnitt gewidmet wird. Abschließend und zusammenfassend wird die Plausibilität einzelner Szenarien und Umstände bewertet.

Wenn nicht näher gekennzeichnet, sind alle historischen Jahresangaben vor unserer Zeitrechnung.

2 Quellen

Neben vereinzelt Epigraphen, Münzen und singulären Erwähnungen sind als schriftliche Zeugnisse über Herodes nur die Werke von Flavius JOSEPHUS auf uns gekommen. In seinen beiden Werken *Jüdische Altertümer* und *Der Jüdische Krieg* wird u.a. von den Geschehnissen zur Zeit der Schlacht bei Actium berichtet.

JOSEPHUS selbst ist kein Zeitzeuge der Ereignisse und lebte rund hundert Jahre später. Es wird vermutet, daß er sich mehrerer Quellen bediente, darunter der Herodesbiographie des Nikolaos von Damaskus, welcher selbst ein Zeitgenosse des Herodes war und von diesem zur Abfassung der Biographie aufgefordert wurde.⁵

Die Schriften des Flavius JOSEPHUS sind in mehreren griechischen Manuskripten überliefert. Die hier verwendeten Übersetzungen beziehen sich beide auf diese griechischen Texte.

Die *Jüdischen Altertümer* sind bedauerlicherweise nur in der deutschen Übersetzung von Heinrich CLEMENTZ, welche inzwischen über einhundert Jahre alt ist, zu bekommen. Im Englischen und Französischen sind kritische Editionen in Arbeit, welche allerdings noch nicht bis zum hier interessierenden Buch 15 vorgedrungen sind. Um die Übersetzung von CLEMENTZ' mit all ihren Nachteilen, wie altertümelnde Sprache und griechische und lateinische Vorlagen, welche nicht der aktuellen Originalquellenlage gerecht werden⁶, zu umgehen, wird für diese Arbeit auf die englische Übersetzung von Ralph MARCUS und Allen WIKGREN aus dem Jahre 1963 zurückgegriffen.⁷

⁵vgl. JOSEPHUS, *Jüd. Krieg*, Einleitung der Hgg., S. XXV.

⁶vgl. ebd., S. XXXVI.

⁷Um ein nochmaliges Übersetzen zu vermeiden, werden Zitate aus dieser Ausgabe in Englisch präsentiert.

Für den *Jüdischen Krieg* wird die deutsche Übersetzung von Otto MICHEL und Otto BAUERNFEIND von 1959 verwendet.

Auf die Schlacht bei Actium wird ausführlich bei Cassius DIO in den Büchern 50 und 51 der *Römischen Geschichte* eingegangen. Allerdings findet sich dort weder ein Hinweis auf Herodes noch auf eine jüdische Beteiligung, weshalb diese Quelle hier nicht weiter berücksichtigt wird. Bei PLUTARCH finden sich in der Biographie des Antonius eine kurze Beschreibung der Schlacht bei Actium sowie ein Hinweis auf Herodes.

3 Politisches Umfeld

3.1 Die Machtfrage in Rom

Mit Beginn des zweiten Triumvirats im Jahre 43 zeichnete sich langfristig schon der Konflikt zwischen Octavian und Antonius ab.⁸ Ein erster Zusammenstoß dieser beiden Persönlichkeiten konnte im Jahre 40 noch mit dem Vertrag von Brundisium beigelegt werden, in dem Antonius den römischen Osten, Lepidus Afrika und Octavian den Westen übertragen bekamen.⁹

Antonius übernahm das Prinzip der Klientelkönigreiche, das sein Vorgänger Pompeius errichtet hatte und baute es als eine Hauptstütze seiner Macht aus.¹⁰

Nach seinem erfolgreichen Feldzug in Armenien im Jahre 34 veranstaltete Antonius seinen Triumphzug nicht wie üblich in Rom, sondern in Alexandria. Dies brachte den Senat und Octavian gegen ihn auf, da sie darin erste Autonomiebestrebungen des Antonius mutmaßten.¹¹

Im Jahre 33 eskalierte die Machtfrage durch Veröffentlichung eines (wahrscheinlich fingierten) Testaments des Antonius durch Octavian. In diesem Testament übertrug Antonius Gebiete des römischen Ostens an Kleopatra bzw. deren Nachkommen. Der römische Senat befürchtete daraufhin eine Abspaltung des römischen Ostens und die Bildung eines neuen Großreichs unter Vorherrschaft Ägyptens. Deswegen erklärte der Senat Ägypten den Krieg und indirekt damit auch Antonius als römischem Machthaber in Ägypten.¹²

Antonius konzentrierte daraufhin seine Truppen im Herbst 32 an der griechischen Westküste, um nach Italien überzusetzen. Octavian fing ihn aber an der griechischen Küste im Frühjahr 31 ab, und nach »kleineren Niederlagen« siegte Octavians Feldherr Agrippa in der Seeschlacht bei Actium am 2.9.31 über die Flotte des Antonius, der darauf nach Ägypten floh. Dort wurde er durch die verfolgenden Truppen des Octavian im Sommer 30 überwältigt und wählte den Freitod, in den ihm Kleopatra bald folgte.¹³

⁸SOUTHERN, S. 77 f.

⁹WILL, Sp. 812.

¹⁰WEBER, S. 39.

¹¹vgl. SOUTHERN, S. 91.

¹²SOUTHERN, S. 95 ff.

¹³WILL, Sp. 812; SOUTHERN, S. 96 ff.

3.2 Der hellenistische Osten

Der sog. hellenistische Osten war ein Spannungsfeld zwischen den römischen Machthabern und einer Reihe von Klientelkönigreichen, die von der Gunst und Macht Roms abhingen. In den Jahren 32-31 konzentrierte sich die Macht Roms in der Person des Marcus Antonius, welcher nach der Schlacht bei Phillipi im Jahre 42 und endgültig mit dem Vertrag von Brundisium die Herrschaft über die östlichen Teile des römischen Reiches übertragen bekommen hatte.¹⁴

Die unmittelbaren Nachbarn des Herrschaftsgebiets des Herodes waren Ägypten mit der Königin Kleopatra VII. an der Macht und das Nabatäerreich im Osten von Judäa. Die Herrscher in diesen Reichen, Herodes inbegriffen, versuchten ungeachtet der römischen Oberherrschaft, ihren eigenen Machtbereich zu erweitern. Das umstrittene Land war wirtschaftlich ergiebig und, vor allem waren alle Beteiligten an der Kontrolle der großen Handelsrouten nach Osten, z.B. der lukrativen Weihrauchstraße, interessiert, die im heutigen Nahen Osten ihren Anfang bzw. ihr Ende nahmen. Kleopatra strebte zudem die ehemaligen Grenzen des alten Ptolemäerreiches an und agierte entsprechend gegenüber ihrem Liebhaber Marcus Antonius.¹⁵

Von Seiten der Nabatäer bedrohte König Malichus das Königreich Judäa. Das nabatäische Königreich war ein eher loser Zusammenschluß von Araberstämmen in diesem Gebiet, und Malichus war von der Gunst der Scheichs abhängig.¹⁶

Neben den Schwierigkeiten im Inneren seines Reiches, auf die hier nicht weiter eingegangen wird, mußte sich Herodes der andauernden Erweiterungsbestrebungen seiner Nachbarn erwehren. Im Interesse Herodes konnte nur eine Schwächung bzw. Unterwerfung dieser Nachbarn sein bzw. eine Konsolidierung der Verhältnisse durch eine starke römische Herrschaft.

Betrachtet man seine Interessen im Kontext der Auseinandersetzung von Octavian und Antonius, so ließe sich nicht entscheiden, durch welche Parteinahme er einen Vorteil erlangt hätte. Unterstützte er Antonius offen im Kampfe gegen Octavian, und Antonius verlöre die Machtprobe, verlöre Herodes mit ihm. Eine vorzeitige Parteinahme für Octavian, die aber aufgrund des Abhängigkeits- und Freundschaftsverhältnis des Herodes zu Antonius nicht in Frage kam, hätte Herodes bei einer Niederlage Octavians genauso getroffen. Eine Gehorsamsverweigerung gegenüber Antonius hätte Kleopatra im Falle eines Sieges des Antonius begünstigt.

Fazit dieser Überlegung ist, daß Herodes die geringste Gefahr drohte, wenn er sich aus dem Konflikt zwischen Octavian und Antonius heraushielte. Beiden war bekannt, daß Herodes ein fähiger Feldherr war und Judäa eine schlagkräftige Streitmacht aufstellen konnte. Herodes hätte sich aus einer militärischen Auseinandersetzung zwischen Octavian und Antonius nur heraushalten können, wenn er selbst irgendwo unweigerlich gebunden wäre. Ein Angriff Ägyptens kam wegen des Verhältnisses des Antonius mit Kleopatra nicht in Frage, weshalb nur das Nabatäerreich als militärisches Angriffsziel dienen konnte.

Eine weitere Frage ist, durch wessen Sieg er Vorteil erhalten könne. Siegte Antonius, bliebe sehr wahrscheinlich alles beim Alten, insbesondere bliebe das Problem mit Kleopa-

¹⁴WILL, Sp. 812.

¹⁵RICHARDSON, S. 166 f.; vgl. JOSEPHUS, *Jüd. Krieg*, I, 18,4.

¹⁶GÜNTHER, S. 126.

tra bestehen, wenn es sich nicht gar verschärfte hätte, da sie aus solch einem Sieg gestärkt hervorgehen könne. Siegte Octavian, dürfte zumindest Kleopatra soweit geschwächt worden sein, daß sie fortan keine Gefahr mehr für Herodes dargestellt hätte. Durch den Sieg Octavians würde (und wurde) an der Herrschaftsstruktur im hellenistischen Osten nichts wesentlich geändert. Das Konzept des Klientelstaatentums war zu diesem Zeitpunkt auf dem Höhepunkt seiner Leistungsfähigkeit, weshalb die Umwandlung in römische Provinzen eher unwahrscheinlich war.¹⁷ Also mußte sich Herodes eigentlich Octavians Sieg wünschen – ein weiterer Grund, weshalb er Antonius nicht aktiv unterstützen sollte.

Da diese strategischen Überlegungen genau dahin führen, was nach JOSEPHUS als Ergebnis auch tatsächlich stattfand, ergibt sich die Frage, inwiefern Herodes dies zu einem gewissen Teil geplant haben könnte. Daraufhin sollen nun einige Textstellen bei JOSEPHUS untersucht werden.

4 Der Feldzug gegen die Nabatäer

4.1 Vorgeschichte

Trotz der feindlichen Gemengelage in dieser Region interagierten die Herrscher dennoch politisch und wirtschaftlich. Einen solchen Fall beschreibt JOSEPHUS: Kleopatra verlangt von Antonius den Tod des Herodes und Malichus. Antonius gibt ihr statt dessen Gebiete aus deren Herrschaftsbereich, insbesondere die wirtschaftlich wichtige Gegend von Jericho.¹⁸ Herodes pachtet diese Gebiete von Kleopatra zurück¹⁹ und verpachtet sie weiter an Malichus²⁰. Dieser bleibt die geforderte Pacht schuldig und liefert so den Anlaß für den Feldzug gegen die Nabatäer.²¹

4.2 Kriegsvorbereitungen für Actium oder Arabien?

An dieser Stelle ist die Reihenfolge der Ereignisse wichtig für die Fragestellung dieser Arbeit. Herodes bereitet sich auf den Einmarsch bei den Nabatäern vor, läßt sich aber von den Ereignissen zwischen Octavian und Antonius aufhalten. Bei JOSEPHUS heißt es:

»Herod got ready to march against him but made the Roman war an occasion of delay.«²²

Herodes hatte seine Kriegsvorbereitungen begonnen, *bevor* die militärische Auseinandersetzung zwischen Octavian und Antonius unmittelbar wurde. Er plante den Feldzug trotz der absehbaren militärischen Auseinandersetzung zwischen Octavian und Antonius. Herodes wußte mindestens seit dem Frühjahr 32 davon, als nämlich Antonius seine

¹⁷vgl. WEBER, S. 112.

¹⁸JOSEPHUS, *Jüd. Krieg*, I, 18,4-5.

¹⁹ebd., 18,5.

²⁰JOSEPHUS, *J. Ant.*, XV, 4,4.

²¹ebd., 5,1.

²²ebd.

Klientelkönige aufforderte, ihm Truppen zu schicken.²³ Es scheint hier tatsächlich, als ob Herodes nicht die Absicht hatte, an dieser Auseinandersetzung teilzunehmen.

Dank seiner eigenen Kriegsvorbereitungen war es für Herodes leicht, Antonius sofort mit Truppen zu unterstützen.²⁴ Inwiefern dies seine Absicht war oder nur von JOSEPHUS als rhetorisches Mittel eingesetzt wird, um die Loyalität zu Antonius zu demonstrieren, läßt sich nicht entscheiden.

Nach der Darstellung von JOSEPHUS intervenierte Kleopatra und verlangte, daß Herodes sich gegen die Araber wende und Antonius nicht unterstütze, in der Hoffnung, durch die Schwächung von Herodes und/oder Malichus ihre Herrschaft ausdehnen zu können.²⁵

Bei JOSEPHUS findet sich aber auch der Hinweis, daß sich Herodes selbst bei Antonius über Malichus beschwert hat:

»Antony, however, said that he had no need of his help and ordered him to march against the Arab king, of whose disloyalty he had heard from both Herod and Cleopatra.«²⁶

Herodes mußte als Klientelkönig bei Antonius um die Erlaubnis für den Feldzug ersuchen²⁷. Daher ist es natürlich, daß Herodes Antonius über die Beweggründe für diesen Feldzug unterrichtet hat. Daß Antonius ohne Not auf die Truppen des Herodes in Actium verzichtete, scheint unvernünftig. Malichus stellte für ihn und das römische Reich zumindest in der Darstellung des JOSEPHUS keine akute Bedrohung dar. Entweder überschätzte Antonius seine Ressourcen oder er hatte andere Beweggründe. Seine Zustimmung läßt zumindest darauf schließen, daß er an einer Neuordnung der Herrschaftsverhältnisse in dieser Region interessiert war.

4.3 Erster Sieg und die Schlacht bei Kanatha

Mit der Zustimmung des Antonius rückte Herodes im Sommer oder Herbst 32 mit einem Reiterheer nach Arabien vor und »mit diesem griff er sie bei Diospolis an und besiegte sie trotz kräftigen Widerstandes.«²⁸

Darauf sammelten sich die Araber erneut bei Kanatha, und Herodes folgte ihnen, um sie zu stellen. In der Schlacht bei Kanatha wurde Herodes von den Arabern besiegt, und der größte Teil der jüdischen Truppen ging verloren.²⁹ Allein dieser Umstand läßt aufhorchen, da dies nicht zu dem erfolgreichen Feldherrn Herodes passen will.

Auch die Umstände, wie diese Schlacht verloren wurde, sind so seltsam, daß sie als rhetorisches Mittel des Erzählers Josephus bzw. bereits seiner Quellen eingestuft werden sollten.

Herodes will nach der Ankunft in Kanatha ein »befestigtes Lager« errichten. »Indessen gehorchte ihm der Haufen nicht, sondern im Vertrauen auf den ersten Sieg brachen sie

²³vgl. PLUTARCH, *Antonius*, LVI.

²⁴JOSEPHUS, *Jüd. Krieg*, I, 19,1.

²⁵JOSEPHUS, *J. Ant.*, XV, 5,1.

²⁶ebd.

²⁷WEBER, S. 25.

²⁸JOSEPHUS, *Jüd. Krieg*, I, 19,2.

²⁹ebd.

gegen die Araber los.«³⁰ Die gleiche Stelle liest sich in JOSEPHUS, *J. Ant.* ausführlicher, aber mit dem selben Impetus, als sollte Herodes von der Schuld an der Niederlage freigesprochen werden. Die Gehorsamsverweigerung kann als Fiktion des JOSEPHUS aufgefaßt werden, der hier Herodes in Schutz nimmt.

Die Erzähltendenz wird noch verstärkt durch das plötzliche Auftauchen Athenions, eines Feldherrn der Kleopatra, der mit Einwohnern Kanathas in die Kämpfe auf Seiten der Araber eingriff und so den Kampf entschieden hat.³¹ Ein ägyptischer General, der ohne eigene Truppen mit gerade angeworbenen Einwohnern den Kampf entscheidet, scheint unplausibel und wohl ebenso eine Fiktion des JOSEPHUS zu sein. JOSEPHUS folgt hier seiner in diesen Abschnitten stets vorhandenen antiägyptischen Tendenz und will gleichzeitig die Niederlage rechtfertigen.

Im Kontext dieser Arbeit interessiert ein anderer Umstand mehr: Herodes hat Zeit gewonnen. Mit obiger Überlegung lag eine schnelle Beendigung des Feldzuges nicht in seinem Interesse, weil er dann evtl. noch in den Konflikt bei Actium hätte eingreifen müssen. Sowohl sein ursprünglicher Plan einer Befestigung seines Truppenlagers bei Kanatha, welches wohl gleichzeitig zum Überwintern gedacht war, als auch die Niederlage zwangen Herodes zum längeren Verweilen im arabischen Raum.

4.4 Der Sieg über die Nabatäer

Der Ausgang des Feldzuges wird an dieser Stelle der Vollständigkeit halber zusammengefaßt, obwohl er das Thema der Arbeit nicht mehr berührt.

Nachdem Herodos den Winter 32 auf 31 mit »Guerilla-Unternehmungen«³² verbrachte, erschütterte ein großes Erdbeben im Frühjahr 31 Judäa und kostete nach Angabe von JOSEPHUS 30000 Menschen das Leben. Die Araber vermuteten Judäa geschwächt und versammelten ein Heer in der Nähe von Philadelphia, um in Judäa einzufallen. Das Heer des Herodes kam durch das Erdbeben nicht zu Schaden, und nachdem er sein Heer verstärkt und durch Rede und Gottesopfer motiviert hatte, überschritt er den Jordan und besiegte die Nabatäer in mehreren Schlachten.³³

Hier fällt auf, daß die Entscheidung bei Actium und das Ende des Nabatäerfeldzuges zeitlich zusammenfallen. Folgt man der Mutmaßung aus Abschnitt 3.2, so entfällt mit dem Sieg des Octavian auch der Grund für den Nabatäerfeldzug, so daß Herodes danach trachten mußte, ihn so schnell wie möglich zu beenden, um sich den geänderten politischen Rahmenbedingungen zu stellen. Nach Darstellung des Josephus geschah genau dies.

5 Herodes vor Octavian

Entgegen häufigen Beschreibungen in der Forschungsliteratur³⁴, die unreflektiert den Wortlaut des JOSEPHUS übernehmen und Herodes zu Octavian *eilen* sehen³⁵, zeigt sich Herodes

³⁰ebd.

³¹ebd.

³²GÜNTHER, S. 127.

³³JOSEPHUS, *Jüd. Krieg*, I, 19,3-6.

³⁴vgl. RICHARDSON, S. 169; WEBER, S. 75.

³⁵JOSEPHUS, *J. Ant.*, XV, 6,5.

nach dem Sieg über die Nabatäer wieder als umsichtiger Politiker, der vorerst die innenpolitischen Verhältnisse ordnet, bevor er sich ein gutes halbes Jahr später auf den Weg zu Octavian macht.³⁶ Er vollzieht aber ebenfalls schon offen seine Abkehr von Antonius, indem er dem syrischen Statthalter zu Hilfe eilt, um eine Gruppe von Antonius getreuen Gladiatoren aufzuhalten.³⁷

Ebenso scheint die Entscheidung, im Winter zu Octavian nach Rhodos zu reisen, nicht unbedingt der Eile geschuldet zu sein, sondern läßt die Lesart zu, daß der Winter keine *Feldzugsaison* ist und deswegen weniger innen- und außenpolitische Gefahren drohen. Sein Besuch bei Octavian war ein voller Erfolg. Octavian bestätigte Herodes als König von Judäa. SCHALIT urteilt:

»Dennoch beließ er ihn in seiner Herrschaft in Judäa, weil er einsah, daß er der rechte Mann war, die schwere Aufgabe zu erfüllen, über Judäa zu herrschen und die Grenzen gegen die Wüstenstämme zu verteidigen, was er in seinem Krieg gegen die Nabatäer bereits unter Beweis gestellt hatte. Anzunehmen ist, daß auch die Tatsache, daß Herodes an der Schlacht bei Actium nicht teilgenommen hatte, daß er dem Statthalter von Syrien bei der Niederringung der Gladiatoren geholfen und sich unmittelbar nach der Niederlage des Antonius unterworfen hatte, auch dazu beigetragen hat, daß die Entscheidung des Octavianus zugunsten des Königs ausfiel.«³⁸

Herodes war nicht der einzige Klientelkönig, der in seinem Amt von Octavian bestätigt wurde.³⁹ Vielmehr hat Octavian das Prinzip der Klientelkönigreiche übernommen und weiter ausgebaut.⁴⁰ Daher bestand im Zusammenhang mit der Schlacht bei Actium für die Herrschaft des Herodes wahrscheinlich nie die Gefahr, die JOSEPHUS, und in Reflexion darüber mancher Autor, dramatisiert.⁴¹

6 Zusammenfassung und Fazit

Ob Herodes absichtlich der Schlacht bei Actium fern blieb, konnte in dieser Arbeit nicht entschieden werden. Zumindest die Textstellen bei JOSEPHUS, die sich mit dem Nabatäerfeldzug beschäftigen, lassen diese Lesart zu. Insbesondere vor dem Hintergrund der strategischen Überlegung aus Abschnitt 3.2 scheint die These plausibel und motiviert den Feldzug, trotz seiner Ungereimtheiten und Unglaubwürdigkeiten. Das Hauptargument für die These ist der Umstand, daß Herodes den Nabatäerfeldzug vorbereitet, obwohl er wußte, daß er Antonius militärisch unterstützen soll.

Die stilistischen Mittel des JOSEPHUS bei der Schilderung der Schlacht bei Kanatha lassen eigentlich nur den Schluß zu, daß Herodes diese Schlacht schlicht verloren hat. JOSEPHUS versucht die Niederlage zu rechtfertigen und Herodes von Schuld freizusprechen. An dieser Stelle wird die These weder gestützt noch eingeschränkt.

³⁶RICHARDSON, S. 171.

³⁷JOSEPHUS, *Jüd. Krieg*, I, 20,2.

³⁸SCHALIT, S. 129.

³⁹BLEICKEN, S. 294.

⁴⁰WEBER, S. 42 f.

⁴¹JOSEPHUS, *Jüd. Krieg*, I, 20,1; vgl. z.B. WEBER, S. 74.

Die Arbeit verfolgte eine Verifikation der These und beschränkte sich daher auf eine Darstellung und Diskussion der Textstellen, welche die These stützen. Die Darstellung einer wesentlich umfangreicheren Falsifikation hätte den Anlaß und Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Nach meiner Einschätzung würde dies aber an der Plausibilität der These nichts ändern.

7 Quellen

- DIO, Cassius, *Dio's Roman history*, ed. and transl. CARY, Earnest (gr./engl.), Cambridge, MA 1990.
- JOSEPHUS, Flavius, *Jewish Antiquities, Books XV-XVII*, ed. WIKGREN, Allen, transl. MARCUS, Ralph (gr./engl.), Cambridge, MA 1990⁴.
- *De Bello Judaico, Der jüdische Krieg, Band I: Buch I-III*, hg. und übers. MICHEL, Otto / BAUERNFEIND, Otto (gr./dt.), Darmstadt 1982³.
- PLUTARCH, *Plutarch's Lives, Vol. IX, Demetrius and Antony. Pyrrhus and Caius Marius*, transl. PERRIN, Bernadotte (gr./engl.), London/Cambridge, MA 1988.

8 Literatur

- BALTRUSCH, Ernst, *Die Juden und das Römische Reich. Geschichte einer konfliktreichen Beziehung*, Darmstadt 2002.
- BAUMANN, Uwe, *Rom und die Juden. Die Römisch-jüdischen Beziehungen von Pompeius bis zum Tod des Herodes (63 v. Chr.-4 n. Chr.)*, Frankfurt 1983.
- BLEICKEN, Jochen, *Augustus. Eine Biographie*, Frankfurt/M. 1998.
- BRINGMANN, Klaus, *Geschichte der Juden im Altertum. Vom babylonischen Exil bis zur arabischen Eroberung*, Stuttgart 2005.
- GÜNTHER, Linda-Marie, *Herodes der Große*, Darmstadt 2005.
- RICHARDSON, Peter, *Herod*, Columbia, SC 1996.
- SCHALIT, Abraham, *König Herodes. Der Mann und sein Werk*, Berlin 2001.
- SOUTHERN, Pat, *Augustus*, London 1999.
- WEBER, Florian, *Herodes - König von Roms Gnaden? Herodes als Modell eines römischen Klientelkönigs in spätrepublikanischer und augusteischer Zeit*, Berlin 2003.
- WILL, Wolfgang, s.v. *Antonius, [I 9] M., der Triumvir*, in: DNP 1, Stuttgart/Weimar 1996, Sp. 810 ff.